



karfreitag

mauern aus einsamkeit in meinem kopf
in einer zeit
in der wir scheinbar auf uns gestellt sind
ER ist weg
hat uns verlassen
wie sollen wir das ohne IHN schaffen?
mauern aus dunkelheit in meinem kopf
in einer zeit
in der wir scheinbar den weg zum licht nicht mehr finden
ER ist weg
hat jedes licht mitgenommen
wie sollen wir aus dieser dunkelheit ohne IHN wieder einen weg
finden?
mauern aus unsicherheit in meinem kopf
in einer zeit
in der scheinbar nichts mehr sicher ist
ER ist weg
hat uns voller unwissen zurückgelassen
wie sollen wir das ohne IHN ertragen?
mauern aus hoffnungslosigkeit in meinem kopf
in einer zeit
in der die aussichtslosigkeit scheinbar überhandnimmt
ER ist weg
hat jegliche hoffnung mit ins grab genommen
wie sollen wir ohne IHN nach vorne schauen?
mauern aus zukunftsangst in meinem kopf
in einer zeit
in der scheinbar keiner weiß wie es weitergeht
ER ist weg
hat uns mit unserer angst alleine gelassen
wie sollen wir ohne IHN weitermachen?
mauern aus verzweiflung in meinem kopf
in einer zeit
in der sich mutlosigkeit scheinbar besonders schnell verbreitet
ER ist weg
hat resignation bei uns zugelassen
wie soll darauf ohne IHN noch etwas folgen?
mauern aus zweifeln in meinem kopf
in einer zeit
in der man scheinbar niemandem mehr vertrauen kann
ER ist weg
hat uns unseren bedenken überlassen
wie sollen wir ohne IHN jemals wieder glauben?

Hannah Stockhammer

SENDEN SIE UNS IHRE FÜRBITTE

Wir möchten in unseren Online-Gottesdiensten auch die Anliegen und Bitten aus der Gemeinde aufnehmen. Wenn Sie möchten, lassen Sie uns Ihre Fürbitten zukommen: **per Mail, per Anruf oder im Stadtpfarramt einwerfen** (Eisenberg 2).

GEMEINSAM BETEN

Jeden Abend um 19:30 Uhr läutet die Angelus-Glocke unserer Stadtpfarrkirche zum Gebet. Wir können gerade keine gemeinsamen Gottesdienste feiern, aber wir können gemeinsam beten. Getrennt im Ort, vereint in der Zeit. Der Pfarrgemeinderat hat einen **Gebetsvorschlag** entworfen.

Diesen können Sie auf unserer **Website abrufen**, er liegt auch in St. Jakob aus, oder wir **schicken ihn Ihnen auch gerne zu**. Rufen Sie uns an: 08 21/58 86 80.

GEBET PER TELEFON

Falls Sie keinen Internetzugang haben, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, **per Telefon zu beten**. Sie erreichen unter der Telefonnummer 08 21/5 88 68 67 eine Gebetsaufzeichnung unseres Stadtpfarrers zum Anhören und Mitbeten.

MESSINTENTIONEN WERDEN GEFEIERT

Die Priester unserer Pfarrei feiern alle Messen wie ausgeschrieben in den angegebenen Intentionen, nur ohne Gemeindebeteiligung.

SEELSORGE IN ZEITEN VON CORONA

Beichten sind zur Zeit kaum möglich. Wenn Sie trotzdem mit einem Priester sprechen wollen, steht in der Karwoche von 9:00 Uhr bis 20:00 Uhr ein Friedberger Priester am Telefon für ein Gespräch bereit: 08 21 / 588 68 41.

MIT KINDERN TAGE RELIGIÖS GESTALTEN

Unsere Familienseelsorgerin Elisabeth Wenderlein und Kristina Roth vom Pfarrgemeinderat haben eine Vorlage entwickelt, mit der Sie zuhause in Ihrer Familie mit Kindern die Kar- und Ostertage gestalten können. Der Vorschlag befindet sich auf unserer Website.

EIN BRIEF AUS SANKT JAKOB

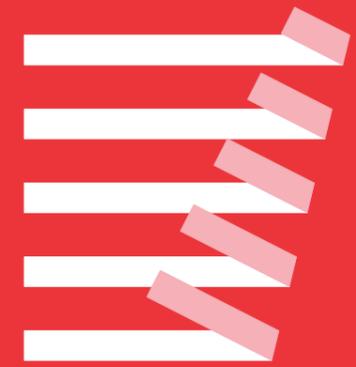
Gerade unsere älteren Gemeindemitglieder sind von der Corona-Krise doppelt betroffen. Sie gehören zu der Gruppe der gefährdeten Menschen, die möglichst wenig Sozialkontakte haben sollten, gleichzeitig sind auch viele nicht so in den Weiten des Internets unterwegs. Deshalb wird unsere Pfarrei unsere Älteren in den nächsten Tagen anschreiben: ein kleiner Gruß aus Sankt Jakob, um miteinander verbunden zu bleiben. Dort finden Sie auch Vorschläge für Hausgottesdienste ohne Kinder.

Das **Pfarrbüro** ist **auf unbestimmte Zeit geschlossen**.

Kath. Kirchenstiftung St. Jakob
IBAN: DE25 7205 0000 0000 0005 13
BIC: AUGSDE77XXX

Tel: 08 21 / 5 88 68 - 0 | Fax: - 50
www.sankt-jakob-friedberg.de
info@sankt-jakob-friedberg.de

Kath. Stadtpfarramt St. Jakob
Eisenberg 2, 86316 Friedberg
Verantwortl.: P. Steffen Brühl SAC



SANKT JAKOB



15

Auf das Leben



L' Chaim – gesprochen Lechajim oder Lachaim – ist ein hebräischer Trinkspruch, der „Auf das Leben“ bedeutet. Es ist kein Wunsch für die Zukunft wie die meisten Trinksprüche, sondern ein Wunsch, das Leben im Kleinen und im Gesamten zu sehen, es zu bejahen, sich daran zu freuen und es zu bewahren.

Auf das Leben – momentan machen wir die Erfahrung, dass das Leben nicht sicher ist. Die Corona-Pandemie zeigt uns, dass nichts planbar und keine absolute Vorsorge möglich ist. Diese Erfahrung der Ungewissheit und Bedrohung ist eine urmenschliche. Dazu gehört eine zweite Erfahrung der Menschen: Auch wenn das große Ganze, die Welt um uns herum bedrohlich ist, sind wir letztendlich immer gehalten in Gottes Hand. Gott ist bei uns in der Angst und im Hoffen, in der Krankheit und im Leben.

Vor mehr als 2000 Jahren schreiben Menschen im Psalm 91 so als wäre der Text für unsere aktuelle Situation geschrieben: „Du brauchst dich nicht vor dem Schrecken der Nacht zu fürchten ... nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag... Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage. Denn Er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“

Der Beter des Psalms kennt die Schrecken des Lebens, aber er weiß sich auch getragen und beschützt in diesem Leben. Er vertraut darauf, dass Gott ihm in der Bedrängnis beisteht. Und so endet der Psalm mit dem Versprechen Gottes: „Ich sättige dich mit langem Leben, mein Heil lasse ich dich schauen.“

Gesättigt mit Leben – diese Zusage macht mich stark – auch in den Schrecken der Nacht.

L' Chaim - auf das Leben!

Lisa Wenderlein

Elisabeth Wenderlein

Lasst einander nicht allein!

Wort der Ermutigung an das Pilgernde Gottesvolk in Augsburg vom ernannten Bischof Dr. Bertram Meier – in Auszügen –

Liebe Schwestern und Brüder!

So etwas haben wir wohl alle noch nicht erlebt. Corona ist nicht nur eine Welle. Der Virus ist wie eine Walze, die uns gerade überrollt. Und wir haben nichts in der Hand, um sie zu stoppen. Höchstens nehmen wir ihr die Wucht. Das hoffen wir jedenfalls. Wir schließen, verschieben, sagen ab. Es geht jetzt darum, alles zu tun und auf noch mehr zu verzichten, um unsere Mitmenschen nicht zu gefährden. Mit diesem Ziel unterstützen wir die Maßnahmen, die von unseren Politikern und den Verantwortlichen in den Gesundheitsämtern ergriffen werden.

Danke für das professionelle Krisenmanagement! Doch ist das alles, was wir als Kirche zu Corona sagen können? Eigentlich hatte ich mich gefreut, Sie in diesen Tagen als neuer Bischof grüßen zu dürfen. Nun ist es anders gekommen. Dennoch oder gerade deshalb ist es mir ein Herzensanliegen, mich jetzt in dieser für uns alle schweren Zeit mit einem Wort der Ermutigung an Sie zu wenden.

Ich tue das im Blick auf den hl. Josef, den Nährvater Jesu und den Schutzpatron der Kirche. ... Er gehört zu den großen Fürsprechern in allen Nöten. Gerade in dieser Zeit der Unsicherheit und gesundheitlichen Gefährdung dürfen auch wir den stillen, aber treuen und verlässlichen Mann im Hintergrund um seinen Schutz und um Ermutigung bitten.

In dieser Krise, in der die Verunsicherung auch viele Ängste zu Tage bringt, haben wir als Kirche ein Angebot, das wir uns nicht selbst gegeben haben und das uns keiner nehmen kann. Wir wollen und dürfen es uns auch nicht nehmen lassen. Im Gegenteil: Die Kirche hat von Jesus Christus selbst Heilmittel in die Wiege gelegt bekommen, die sie auch weiterhin anbieten wird – wenn auch in anderer Form. Gerade jetzt in der Vorbereitungszeit auf Ostern sehe ich es als ernannter Bischof von Augsburg als meine Pflicht, auf diese Schatztruhe des Heils hinzuweisen.

Da ist das Wort Gottes, das uns Christen aller Konfessionen verbindet. Lesen wir in diesen Wochen und Monaten wieder mehr in der Heiligen Schrift. Lassen wir uns inspirieren vom „Wort des Lebens“, das uns geschenkt wird. Holen wir wieder eine Bibel aus dem Regal, die vielleicht schon verstaubt ist, aber gerade jetzt zu neuem Leben erweckt werden will. Gerade in dieser Zeit merken wir: Das Wort Gottes ist mehr als das, was zwischen zwei Buchdeckel passt.

In Zeiten von Corona bekommen auch der Fernsehgottesdienst oder die Morgenfeiern, die über den Bayerischen Rundfunk und andere Sender ausgestrahlt werden, eine neue Bedeutung. Jeden Sonntag kann man live dabei sein, im Anschluss gibt es die Gottesdienste in der Mediathek zum Nachschauen und Nachhören, einfach zum Nachklingenlassen. Daneben besteht die Möglichkeit zum Livestream, der in einigen Gemeinden vor Ort gepflegt wird. Auch wenn viele Pfarrer – wie ich – nicht so

technikaffin sein mögen, es lassen sich Menschen finden – gerade auch junge Leute, die sich auf diesem Feld phantasievoll engagieren können. Ich selbst überlege, wie ich als Ihr bestellter Hirte gerade in den kommenden Wochen auf diesem Wege nahe sein und Ihnen, meinem bischöflichen Wahlspruch gemäß, das Wort Gottes künden kann. Auch gibt es Möglichkeiten, Online-Gemeinschaften zu gründen oder noch zu festigen. ... Auch unsere ökumenische Telefonseelsorge steht bereit, wenn Sie Sorgen und Ängste haben: Wählen Sie einfach (ohne Vorwahl): 116 123. Sie finden dort immer – rund um die Uhr – ein offenes Ohr. Anonymität und Vertraulichkeit sind garantiert.

Gerade jetzt dürfen wir nicht nach dem Motto handeln: In der Not ist sich erstmal jeder selbst der Nächste. Auch Christen sind davor nicht gefeit. Martin Luther, den ich in Verbundenheit mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern nennen möchte, hat es am Ende des Mittelalters so erlebt: Als die Seuchen grassierten, sind alle, die reich und fit waren, panisch aus den Städten geflohen. Ihre Kranken und Bedürftigen ließen sie einfach zurück. Luther fand das schlimm. Auch wenn er um die Gefahren wusste, schrieb er: „Wo aber mein Nächster meiner bedarf, will ich weder Orte noch Personen meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen.“ (*Ob man vor dem Sterben fliehen möge, 1527*) Das sind alte Worte, aber mit klarer Ansage.

Die Kirche darf nicht fliehen. Wir müssen bei den Menschen sein und bleiben – gerade jetzt, wenn es dem Höhepunkt des Kirchenjahres entgegengeht. Nicht nur weil Papst Franziskus persönlich dazu aufgefordert hat (*Frühmesse am 10. März 2020*), sondern auch aus innerer Überzeugung heraus rate ich vor allem den Priestern, Diakonen und SeelsorgerInnen: Lasst die Menschen nicht allein! ... Und noch einen ganz einfachen Tipp habe ich: Nutzen Sie vermehrt das Telefon! Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen: Meiner Mutter im Seniorenheim tut es gut, wenn ich als Sohn und auch Bekannte und Freundinnen sie anrufen.

Ja, das ist heuer eine echte Fastenzeit: österliche Bußzeit im Ernstfall! Suchen wir Wege, um unsere höchste Mission zu erfüllen: mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen stehen und gleichzeitig den Menschen den Himmel offenhalten! ...

Ich hoffe, dass ich Sie mit diesen Gedanken ein wenig ermutigen und stärken konnte. Wir werden die Corona-Krise meistern – und sie im Rückspiegel vielleicht als Chance sehen, wieder mehr zum Wesentlichen unseres Glaubens vorzudringen und als Kirche(n) mehr zusammenzurücken – geistlich. Viele brauchen jetzt Trost und Nähe – innerlich. Beten wir mit den Bischöfen Europas: „Befreie uns von Krankheit und Angst, heile unsere Kranken, tröste ihre Familien, gib den Verantwortlichen in den Regierungen Weisheit, den Ärzten, Krankenschwestern und Freiwilligen Energie und Kraft, den Verstorbenen das Ewige Leben.“

Lassen Sie sich von Christus umarmen! (Ignatius von Loyola) Es segne Sie der allmächtige und treue Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Bertram, ernannter Bischof von Augsburg

Den vollständigen Brief finden Sie unter www.bistum-augsburg.de